

Streit vor laufenden NDR-Kameras: Krügel droht mit rechtlichen Schritten

Holsteiner Allgemeine 1.8.2007

■ (Tornesch/hk) Damit hatte Christiane Paul nicht gerechnet. Die Pressesprecherin des Kreises Pinneberg hatte zu einem Ortstermin im Esinger Wohld in Tornesch eingeladen, um über das Entnehmen von Bodenproben zu informieren, mit dem die Untere Boden-schutzbehörde des Kreises an dem Tag begann. Doch dann entwickelte sich ein Wortgefecht zwischen Torneschs Bürgermeister Roland Krügel und Jürgen Weeske von der BUND-Kreisgruppe.

Anlass für die Ausein-der-setzung waren die Bodenproben im Umfeld der Müllverbrennungsanlage (MVA) in Tornesch-Ahrenlohe, die die Bürgerinitiative „Aktiver Umweltschutz Ellerhoop“ und die BUND-Kreisgruppe in Auftrag gegeben hatten. Einzelne Werte für Blei, Arsen und Quecksilber seien stark angestiegen, lautete das Ergebnis. Die Umweltschützer sorgten sich vor allem um den Waldkindergarten der Arbeiterwohlfahrt, dessen Mädchen und Jungen im Esinger Wohld spielen. Daraufhin kündigte der Kreis eigene Proben an. Aber das reichte Weeske nicht aus: „Es kann nicht sein, dass Sie nur auf dem Gebiet des Waldkindergartens Proben nehmen. Was ist mit den anderen Himmelsrichtungen“, kritisierte Weeske. Das war dann zu viel für Krügel: „Sie haben den Waldkindergarten an



Johann Wolfgang Scheel vom „Analytik Labor Nord“ demonstriert das Entnehmen einer Bodenprobe aus einer Rammkernsonde.

den Rand es Ruins gebracht“, wettete der Verwaltungschef vor zahlreichen Zeitungsvertretern und laufender Kamera eines NDR-Fernsehtams. „Ich behalte mir rechtliche Schritte vor“, betonte er.

Erst nachdem sich die Presse-sprecherin zwischen Krügel und Weeske gestellt hatte,

endete das Wortgefecht. Paul leitete dann zum eigentlichen Thema über. Der Kreis hatte das für die Proben ausgesuchte, elf Hektar umfassende Gebiet in elf Bereiche unterteilt. Jeder Bereich hatte einen Mittelpunkt, um den neun Messpunkte herum lagen. An jedem dieser Messpunkte nahm der Kreis in Zusammenarbeit mit dem „Analytik Labor Nord“ in Heide eine Probe der organischen Bodenoberfläche und eine Probe des mineralischen Erdreichs. „Wenn die Ergebnisse vorliegen, bewertet der Kreis sie gemeinsam mit dem Landesamt für Natur und Umwelt aus bodenschutzrechtlicher Sicht. Zusätzlich erfolgt eine Bewertung aus umwelttoxikologischer Sicht durch das Landesamt für Gesundheit und Arbeitsschutz“, kündigte Paul an. Der Öffentlichkeit werden die Ergebnisse voraussichtlich Ende August vorgestellt.

KOMMENTAR

Der Kreis Pinneberg hat seine Chance vertan. Anstatt im gesamten Umfeld der Müllverbrennungsanlage (MVA) Bodenproben zu nehmen, beschränkt er sich auf die Flächen, die der Waldkindergarten nutzt. Dabei lehnen Naturschützer und Kommunalpolitiker sowie weitere besorgte Einwohner aus weiten Teilen des Kreisgebiets den geplanten Ausbau der MVA ab. Denn sie haben Angst vor

Umwelt- und Gesundheitsschäden. Möglicherweise hätten ausgedehnte Bodenproben erhöhte Werte ergeben, die gegen den Ausbau der MVA sprechen. Für den Kreis Pinneberg, der den größten Anteil an der MVA hält, wäre dies eine Möglichkeit gewesen, das Vertrauen der besorgten Einwohner zurückzugewinnen.

Heiko Krohn